

Vorwort

Zwei Aspekte waren mir bei der Wahl meines Themas in der romanischen Sprachwissenschaft besonders wichtig: zum einen die Anwendungsorientierung und zum anderen die interdisziplinäre Ausrichtung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollte ein Thema formuliert werden, das die Relevanz des sprachwissenschaftlichen Theorie- und Methodenwissens für die Unternehmenspraxis verdeutlicht. Im Zuge der Bearbeitung des vorliegenden Themas stellte sich schnell das Problem, eine gemeinsame Sprache zwischen Sprachwissenschaft, Unternehmenspraxis und Wirtschaftswissenschaft zu finden. Im Austausch mit Vertretern anderer Disziplinen erwies sich meist der Rückgriff auf eine gemeinsame Nachbardisziplin als hilfreich.

Die Kommunikation mit den Vertretern der Unternehmenspraxis gestaltete sich oftmals als schwierig. Seitens der Praktiker wurde der Sprachwissenschaft oft eine gewisse Weltfremdheit unterstellt. Die mangelnde Bereitschaft, Erkenntnisse aus den Geisteswissenschaften anzunehmen und umzusetzen, führt jedoch häufig dazu, dass Fehler wiederholt oder nur reaktiv behoben werden. Daher gilt mein ganz besonderer Dank L. Nikolaus Guntrum, der mit seiner ihm eigenen motivierenden und dynamischen Art mein Anliegen bei Aventis unterstützt hat. Ebenso sei auch allen anderen Mitarbeitern von Aventis in Deutschland, Italien und Spanien gedankt, die bis zur Übernahme von Aventis durch Sanofi-Synthelabo immer aufgeschlossen und bereitwillig auf meine für sie befremdlichen linguistischen Fragen geantwortet haben.

Aber auch die Sprachwissenschaft muss sich einer interdisziplinären Diskussion öffnen und erkennen, in welchen Bereichen eine Annäherung an andere Disziplinen nötig ist, um Fragestellungen der betrieblichen Praxis zu beantworten und aufzuzeigen, wo sie einen theoretisch fundierten, konstruktiven Beitrag leisten kann. Als sehr wertvoll erwies sich daher für mich die Symposiumsreihe „Europäische Kulturen in der Wirtschaftskommunikation“, die mir einen fachlichen Austausch zwischen unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und der Praxis ermöglicht hat. In diesem Zusammenhang möchte ich Frau Professor Dr. Nina Janich, Frau Professor Dr. Dagmar Neuendorff und Herrn Dr. Christopher M. Schmidt für die Aufnahme meiner Arbeit in ihre Schriftenreihe einen ganz besonderen Dank aussprechen.

Insbesondere möchte ich mich bei meinem Doktorvater, Professor Dr. Otto Winkelmann, für die Übernahme der Betreuung meiner Arbeit bedanken. Außerdem danke ich meinem Zweitgutachter Professor Dr. Manfred F. Prinz. Ebenso gilt mein Dank Frau Professor Dr. Monika Wingender und Herrn Professor Dr. Hans Ramge, die sich sehr spontan und unkompliziert bereit erklärt haben, der Prüfungskommission beizutreten.

Besonders wichtig war für mich der Rückhalt meiner Eltern, die mein Dissertationsvorhaben unterstützt haben. Des Weiteren bin ich meinem Bruder Kai für die technische Beratung und die Nutzung der Büros sowie der Rechner zu Dank verpflichtet. Darüber hinaus schätze ich mich sehr glücklich über alle, die ich in Verbindung mit dieser Arbeit kennenlernen durfte, die Vertrauen in mich gesetzt haben und an mich geglaubt haben. Ich hoffe, einiges auch an andere weitergeben zu können!

Tanja Emmerling